

Abschiedsoktav für einen hochkarätigen Theologen

Montag, 15. Mai 2017, 14:11 Uhr: Pfarrer Marc Griebler klettert mühsam in den viel zu kleinen A-klassigen Wagen um unter seinem guten Stern die Seelsorgeeinheit Lorch-Alfdorf für immer zu verlassen.

Das volle Geläut begleitet ihn geschlagene 11 Minuten, bis er endlich umständlich aus der Garage ausgeparkt, den Vorplatz seines nun für ihn Vergangenheit gewordenen Pfarrhauses durchquert hat und ein letztes Mal von der Friedrichstraße in die Gmünder Straße abbiegt. Fast hätte es noch Blechschaden gegeben. Eine Woche vorher hatte man die Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 herabgesetzt und vermutlich extra für ihn die Vorfahrt geändert. Lautes Hupen durchdringt das Glockengeläut. Glück gehabt. Das Fahrzeug entschwindet samt gewichtiger Fracht. Ein Kapitel in seinem, aber auch im Leben der Lorcher Kirchengemeinde ist zu Ende.

Ach, wie so schön pathetisch, wie romantisch, wie liebevoll und rührend könnte der Abschied sein, wäre da nicht der ewig Zweite, der mit anderthalb bis vier Schälken im Nacken ständig danach trachtet, sölbigen so leicht wie möglich zu machen. Ironie ist eben auch der Versuch des Kopfes, sich des Herzens zu erwehren. Und trotzdem: Er, der sich immer so großartig in der Gewalt hatte, zeigt ganz leichte Anzeichen der Rührung. Ist es doch Abschiedsschmerz? Man(n) darf es bejahen - Frau auch.

Der fragwürdige Fahrstil eines Don Marco: Ungeduldig, zu schnell, immer Vollgas, die Geschwindigkeit nur mit der Fußbremse regulierend. Geschwindigkeitsbegrenzungen? Rote Ampeln? Ob er deswegen in der letzten Lorcher Predigt auf einen auch im Wortsinn katholischen Abschleppdienst zu sprechen kam? Der Mann muss einen guten Glauben haben! Die Gemeinden seiner Seelsorgeeinheit hat er jedenfalls, im Gegensatz zu seinen Fahrkünsten, mit Voraussicht und Geduld gelenkt. Man kann und man muss nicht alles können. Elf Jahre lang Glaubensweitergabe an seine Gemeindemitglieder. Intellektuell anspruchsvoll und doch auch verständlich, ironisch verpackt und wahrhaftig. Vieles hat er angefangen, Einiges zu Ende gebracht und doch bleibt manches unvollendet.



„Wir schaffen das!“ Was für die große Politik gilt, das gilt auch für die verwaiste Seelsorgeeinheit. „The last day in paradise“ ist es, der dies tatsächlich glauben macht. Hand in Hand liefen die Vorbereitungen, herzlich und doch immer mit einem Schuss Humor und Ironie die Abschiedsoktav, an deren Schluss die letzte Messe in Sankt Konrad mit der Missa de Angelis in der Menschik-Bearbeitung stand. Ein letztes „Ubi caritas et amor“, vom AbschiedsProjektChor aus Plüderhausen und Lorch, nicht gesungen, sondern wahrhaft zelebriert, und das orgeltechnisch mit typischer Harald-Elser-Registrierung donnernd begleitete „Großer Gott, wir loben Dich“, ohne das ein festliches Hochamt keines wäre; von der Gemeinde gesungen und vom Chor mit Überstimmen noch mehr zum Glänzen gebracht. Das Schöne ist der Glanz des Wahren! (*Augustinus*)

Die Mitglieder des KGR rücken zusammen, eine neue Qualität des Miteinanders ist spürbar. So bewirkt ein Abschied Positives. Dank an alle, die angepackt haben und dies auch weiterhin tun. Den Räten genauso wie Frau Abele im Pfarrbüro. Den Mesnern, der Küchencrew um Frau Lutz, den Pressemitarbeitern und Fotografen, Ministranten und -Hochwürden Grießer!

„Wir trauern nicht, dass Hochwürden geht, nein, wir freuen uns -“ hatte der Zweite Vorsitzende des Kirchengemeinderates am Schluss der Messe gesagt und nach einer Kunstpause, in der ein unverständiges Raunen durch das Publikum gegangen war, hinzugefügt „- dass er fast 11 Jahre bei und mit und für uns Dienst getan hat!“ Erleichterung und Lachen in den Bänken.

Das etwas anders geartete Polster auf dem Priestersitz der Konradskirche war Gegenstand der letzten Amtshandlung am scheidenden Pfarrer. „Fast 11 Jahre lang lag es dort mit seiner Inschrift, unbemerkt, wurde nie gewaschen und hat dadurch einen ganz eigenen Geruch angenommen.“, so Theinert.



Und nach einer durch Gemeindelachen erzwungenen weiteren Kunstpause „ - Weihrauch!“ Ach so. Ignorierend, was gerade beim Auditorium im Kopfkino gelaufen war, erklärte er aber schon das Stoffwechselwunder von Lorch für nicht als solches haltbar, da mit Hochwürden lediglich der Stoffwechsle, und zwar den Standort von Lorch ins Allgäu. Erleichterung macht sich breit. Wieder mal knapp an der Blamage vorbei geschrammt.



Beim Empfang noch einmal volles Haus, trotz Muttertag. Vielen war der scheidende Pfarrer wichtiger. Aus gutem Grund, sind doch katholische Geistliche seiner Qualität noch rarer gesät wie ohnehin schon selten anzutreffen. Ein „für Lorcher Verhältnisse ungewöhnlich herzlicher“ offizieller, aber anschließend auch inoffizieller Teil würdigte den katholischen Gemeindechef. Bürgermeister Karl Bühler und seine Frau, schwer beeindruckt von Chorgesang und Festmesse,

waren beim Empfang äußerst gelöst und haben, wie Pfarrer Messerschmidt von der evangelischen Schwestergemeinde, die lockere Atmosphäre genossen. Keiner wollte sich den kurz und kurzweilig gehaltenen, vom Zweiten auf seine etwas sperrig-ironische Art amodierten Grußworten entziehen, bis der „Göttliche“ dem „einzigartig eigenartigen, aber vor allem hochkarätigen Theologen“ ein wenig widerwillig ein allerletztes Mal das Schlusswort erteilte.

11 Jahre sind in unserer schnelllebigen Zeit doch ein gutes Stück Kontinuität. Die Gemeinden waren bis jetzt seelsorgerisch gut versorgt und werden es auch weiterhin sein. Dafür hat unser fünfzehnter Nothelfer, Dekanatsreferent Tobias Kriegisch gesorgt. Kasualien und Gottesdienste übernimmt bis Mitte Juli Herr Pfarrer Dr. Reddimasu. Administrator ist bis auf Weiteres Herr Pfarrvikar Klinkosz aus Mutlangen.



Im ökumenischen Schlusschoral, von allen gesungen und begleitet von Moritz Frick am Klavier, kommt passenderweise das Thema vom guten Hirten auf:

„Du guter Hirt, Herr Jesu Christ, steh Deiner Kirche bei,
dass über allem, was da ist, ein Herr, ein Glaube sei.“

Gehen wir also erhobenen Hauptes in die Vakanz. Vergessen wir nicht, was wir als Zwischengesang bei der letzten Messe von Herrn Pfarrer Marc Grießer am vergangenen 5. Sonntag der Osterzeit gesungen haben:

„Freut euch! Wir sind Gottes Volk, erwählt durch seine Gnade!“

Bernhard Theinert,

Zweiter Vorsitzender der Kirchengemeinde Sankt Konrad in Lorch

